

The Greek Life of St. Leo bishop of Catania (BHG 981b). Text & Notes by A. G. ALEXAKIS. Translation by S. WESSEL (Subsidia hagiographica 91) Bruxelles 2011, Société des Bollandistes, XXXVII u. 355 S., ISBN 978-2-87365-026-1, EUR 85 (excl. VAT). – Die hier edierte Vita beschreibt das Leben eines angeblichen, auf das frühere oder spätere 8. Jh. zu datierenden Bischofs von Catania an der damals noch byzantinischen Ostküste Siziliens, der kaum eine historische Person sein dürfte. Der Wert der Vita als Quelle für die angegebene Zeit ist gering. Sie ist aber als Dokument für die Zeit ihrer Abfassung, die Spätphase des zweiten Ikonoklasmus (um 840), relevant, denn der negative Widerpart des Bischofs in dieser Vita, ein heidnischer Magier und Bösewicht namens Heliodoros, zeigt auffallende Parallelen zu dem Bild, das zeitgenössische Schriften der Bilderfreunde von dem ikonoklastischen Patriarchen Johannes Grammatikos (837–843) vermitteln. Im Pakt des Heliodoros mit dem Teufel wird ein Motiv der Faustsage im Spät-MA und der frühen Neuzeit vorweggenommen. A. ediert die offensichtlich älteste Version der Vita, von der die anderen Versionen abhängig sind (S. 36 f.). Franz Tinnefeld

Odon de Cluny, *Vita sancti Geraldi Auriliacensis*. Édition critique, traduction française, introduction et commentaires par Anne-Marie BULTOT-VERLEYSEN (Subsidia hagiographica 89) Bruxelles 2009, Société des Bollandistes, XVIII u. 327 S., 1 Karte, ISBN 978-2-87365-023-0, EUR 75 (excl. VAT). – Die Vita Geralds, des Gründers des Klosters Aurillac († 909), ist für ihre Zeit exzeptionell, denn zum ersten Mal wird hier ein Laie einer hagiographischen Darstellung gewürdigt, der bis an sein Ende bewußt an einem Leben in der Welt festhielt, wenn er dieses im einzelnen auch sehr nach mönchischen Idealen gestaltete. Entsprechend groß ist schon lang das Interesse der Forschung an diesem Werk, zumal der Verfasser, der zweite Abt von Cluny (927–942), seinerseits auch keine unbedeutende Persönlichkeit war. Um so mehr überrascht es, daß bisher keine kritische Edition der Vita zur Verfügung stand, die nach Migne PL 133, 639–704, zu benutzen war. Die Ausgabe von B. hilft also einem echten Bedürfnis ab, und sie tut das in vorbildlicher Weise, mit einer gründlichen, nach durchsichtigen Prinzipien gestalteten Edition, einer guten Übersetzung, einem detaillierten historisch-philologischen Kommentar und einer umfassenden Einleitung, die vor allem in ihren Ausführungen zum historischen Wert der Vita sehr lesenswert ist. Interessant ist die Frage, die sie aufwirft (S. 66 f.), ob der reale Gerald, den Odo vielleicht noch persönlich erlebt hat, unter den Standesgenossen seiner Zeit wirklich eine solche Ausnahme darstellte, oder ob er erst durch die Vita zum Heiligen stilisiert wurde. Odo selbst gibt in seiner Präfatio seine anfänglichen Zweifel an der Heiligkeit Geralds zu, die erst durch die – im übrigen eher maßvollen – Berichte von Wundern zu Lebzeiten und nach dem Tod des Klostergründers besänftigt wurden.

V. L.

Merete Geert ANDERSEN, The Second Recension of the Martyrology of Usuardus, Rev. Ben. 121 (2011) S. 382–392, beobachtet, daß das Martyrologium ausgerechnet in seiner sonst selten überlieferten zweiten Redaktion auffällig oft in englischen Bibliotheken anzutreffen ist. Die Verbindung, über die das Werk vom Kontinent auf die Insel gelangt ist, dürfte St. Peter in Gent sein, wo